



MANN FRAU ... WO BIST DU?

**GENDER MAINSTREAM
FÜR DIE ZUKUNFT DER KIRCHE**

BEGRIFFE & DEFINITIONEN

Gender kommt aus der englischen Sprache und bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern. Diese sind, anders als das biologische Geschlecht („sex“), erlernt und damit auch veränderbar.

Mainstreaming (englisch, etwas in den Hauptstrom bringen), bedeutet, etwas als wesentliches Kriterium in alle Entscheidungen und Prozesse aufzunehmen.

Gender Mainstreaming

- ... lässt sich am ehesten mit „**aktiv betriebene Politik zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit**“ umschreiben.
- ... heißt, die **Gleichstellung der Geschlechter** nicht als separates Thema sondern **als Querschnittsaufgabe** zu behandeln: in allen Bereichen sind die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen.
- ... bedeutet zu beachten, **dass es „die Frauen“ und „die Männer“ als homogene Gruppen nicht gibt**. Zu berücksichtigen sind auch die Unterschiede innerhalb der Geschlechtergruppen (z.B. aufgrund von Familienstand, Sozialstatus, Alter oder Ethnie).
- ... macht transparent, dass **Entscheidungen nicht geschlechtsneutral** sind sondern Menschen als Frauen und Männer unmittelbar oder mittelbar i.d.R. unterschiedlich betreffen.
- ... ist **auf alle Entscheidungsprozesse** in Gesellschaft und Kirche **anwendbar**.
- ... ist eine **international anerkannte Methode** zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit, angestoßen durch die Weltfrauenkonferenzen von Nairobi (1985) und Peking (1995).
- ... wurde auf politischer Ebene **durch die Europäische Union** 1999 mit in Kraft treten des Vertrages von Amsterdam als gesetzliche Umsetzungsverpflichtung **für die Mitgliedstaaten verankert**.
- ... **muss** seit 2000 in Deutschland bei allen politischen, normgebenden und verwaltenden Maßnahmen **berücksichtigt werden** (vgl. gemeinsame Geschäftsordnung der Bundesministerien).

CHANGEN VON GENDER MAINSTREAMING IN DER KIRCHE

Gender Mainstreaming trägt dazu bei, die sich aus der Gottebenbildlichkeit ableitende Gleichwertigkeit von Frau und Mann konkret mit Leben zu füllen. Im einzelnen bedeutet es,

- ... **die christliche Botschaft glaubwürdig und beispielhaft zu vertreten.**
- ... **Chancengleichheit und Geschlechterdemokratie zu verwirklichen.**
- ... **die Kompetenzen und Potenziale beider Geschlechter im Leben der Kirche zu nutzen** (z.B. durch Führungstrainings speziell für Frauen).
- ... **überkommenen Rollenfestlegungen und Geschlechterstereotypen entgegen zu wirken** (z.B. durch „Boys` Days“ in Kindergärten).
- ... **kirchliche Angebote so zu gestalten, dass sie den (geschlechts-) spezifischen Wünschen und Bedürfnissen entsprechen** (z.B. durch eine gottesdienstliche Sprache, die die Lebenswelten von Frauen und Männern einbezieht).
- ... **Benachteiligungen abzubauen und künftig von vornherein zu vermeiden.**
- ... **ein positives Klima für die Vereinbarkeit von Privatleben, Familie und Beruf für Frauen und Männer zu schaffen** (z.B. durch das Audit „berufundfamilie“).
- ... **den Wert ehrenamtlicher Arbeit besser sichtbar zu machen.**
- ... **Finanzmittel effizient einzusetzen** (Gender Budgeting).
- ... **die Qualität kirchlicher Arbeit zu erhöhen.**



PRAXISBEISPIELE

Eine Kirchengemeinde wendet bei der Weiterentwicklung ihrer gemeindlichen Angebote das Gender Mainstreaming-Verfahren an.

Es wird deutlich, dass Männer zwischen 20 und 65 und berufstätige Frauen durch das bisherige Angebot kaum erreicht werden. Als Konsequenz entstehen zwei innovative Angebote für Frauen und Männer bereit, die noch nicht zur Kerngemeinde gehören.

Beispiele:

www.kirche-im-aufbruch.ekd.de/praxis/glauben/erwachsene/7272.html
Projekt „Erdbeeren mit Sahne“ und „Rührei mit Schinken“

In einer Evangelischen Kindertagesstätte führt die Berücksichtigung von Gender Mainstreaming zu einer Neukonzeption der Elternarbeit, weil sich zeigt, dass die Kompetenzen und Ressourcen der Väter bisher nicht genutzt werden.

Die Neuorientierung verbessert nicht nur die Chancen der Väter, eine aktive Vaterschaft zu leben, von ihr profitieren auch die Kinder und nicht zuletzt die Kindertagesstätte selbst.

Weitere Informationen:

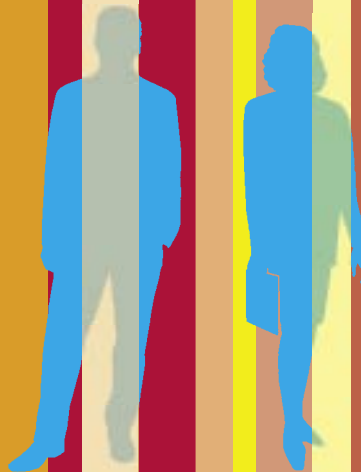
www.ekir.de/maenner/media/kinderbrauchenvaeter.pdf

Eine Landeskirche erkennt, dass die Kompetenzen von Frauen auf der Leitungsebene nicht hinreichend genutzt werden, obwohl Frauen den überwiegenden Teil der aktiven Kirchenmitglieder stellen.

Als Konsequenz wird ein Mentoring-Projekt speziell für Frauen in das Personalentwicklungskonzept aufgenommen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer in die Personalpolitik integriert.

Weitere Informationen:

www.ekd.de/chancengerechtigkeit/mentoring.html



DIE ENTWICKLUNG VON GENDER MAINSTREAMING IN DER KIRCHE

Die Einführung von Gender Mainstreaming als Methode zur Erreichung von Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche hat ihre Wurzeln in der ökumenischen Bewegung.

... **Mitte des 20. Jahrhunderts** setzt sich in der Ökumene allmählich die Erkenntnis durch, dass die „Kirche als Leib Christi“ aus Männern und Frauen besteht, die als Personen mit eigener Verantwortlichkeit erschaffen wurden (Amsterdamer Kirchenkonferenz 1948).

... **1975 startet der Ökumenische Rat** der Kirchen (ÖRK) das Studienprogramm „Die Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche“. Es wird herausgearbeitet, dass Frauenemanzipation und Gleichstellung in der christlichen Botschaft begründet sind und die Gottebenbildlichkeit (Gen.1) von Mann und Frau konkret werden lassen.

... **1988 ruft der ÖRK** die Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ aus. Im Zuge dieser Dekade benennen Frauen aus den Mitgliedskirchen unterdrückende Strukturen in ihrer Kirche, fordern größere Mitverantwortung und gleichberechtigte Mitgestaltungsmöglichkeiten und drängen die Leitungsverantwortlichen, sich von kulturell und religiös begründeten Traditionen,

die die Diskriminierung von Frauen in Kirche und Gesellschaft über Jahrhunderte hinweg legitimiert haben, zu befreien.

... **Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland** verabschiedet 1989 Leitlinien für eine geschlechtergerechte Zukunft der Kirche.

... **Seit 1988 werden in vielen Landeskirchen** Frauen- und Gleichstellungsreferate eingerichtet, um die Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit zu befördern. Der Gender-Aspekt gewinnt sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die Strukturen der Gleichstellungsarbeit zunehmend an Bedeutung. In den Fokus der Gleichstellungsarbeit rücken die Chancen, die die Durchsetzung von Geschlechtergerechtigkeit für Frauen und Männer mit sich bringt.

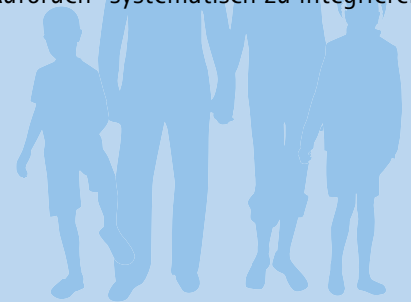
... **In vielen Gliedkirchen der EKD** werden Gleichstellungsgesetze beschlossen.

... **In einigen Gliedkirchen** erhält die Verpflichtung, Geschlechtergerechtigkeit umzusetzen, Verfassungsrang.

... **Die Nordelbische Ev.-Luth. Kirche beschließt als erste** die Einführung von Gender Mainstreaming.

Weitere Informationen
www.gender-kirche.de

... **Der Rat der EKD beschließt**, Gender-Aspekte bei der Weiterentwicklung des EKD-Reformprozesses „Kirche im Aufbruch“ systematisch zu integrieren.



**Ein Informationspapier
der Arbeitsgemeinschaft
der Frauenreferate
und Gleichstellungsstellen
in den Gliedkirchen der EKD**

Herausgegeben anlässlich des
Deutschen Evangelischen Kirchentags
2009 in Bremen

Fragen und Anregungen

**Referat für Chancengerechtigkeit
der EKD**

Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover

Mail referat-fuer-chancengerechtigkeit@ekd.de

Zuständige Stelle in Ihrer Landeskirche

Eine Liste der Frauen-, Gleichstellungs-
oder Genderreferate finden Sie im
Internet.

www.ekd.de/chancengerechtigkeit/kontaktadressen.html